Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 44 (2003)

Artikel: Kunstmaler Bruno Kirchgraber und die Schlacht am Stoss
Autor: Weishaupt, Achilles
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405392

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kunstmaler Bruno Kirchgraber und die Schlacht am Stoss[1]

Achilles Weishaupt

In den 1930er-Jahren wurden an historischen Stätten zwei Häuser einer umfassenden Aussenrenovation unterzogen. Die Arbeiten wurden gekrönt durch die künstlerische Ausschmückung von Täfern rund um das Schlachtgeschehen am Stoss vor 600 Jahren: 1936 in Meistersrüte[2] am Gasthof «Sammelplatz»[3], wo sich die Appenzeller Krieger gesammelt haben, und 1938 zwischen Gais und Altstätten an der Wirtschaft zum «Stoss»[4] bei der Schlachtkapelle. Die Bemalungen wurden realisiert zur Zeit der so genannten Geistigen Landesverteidigung, als man kulturpolitische Einflüsse aus dem Ausland durch eine bewusste Pflege des traditionellen schweizerischen Gedankengutes abzuwehren versuchte. Wie auch historisch und eingefügt damals die Malereien erschienen, so wurde denn auch die Themen nichtsdestoweniger als aktuell empfunden. Mit der Anbringung von Wandbildern wurde der damals in Gais wohnhafte Kunstmaler Bruno Kirchgraber (1900-1983) beauftragt. Die Erteilung dieser Aufträge wurde in jenen materialistischen Zeiten als sehr lobenswert und gewiss nachahmungswürdig empfunden.

Ein St. Galler Künstler und das Appenzellerland

Bruno Kirchgraber[5] wurde am 30. Mai 1900 am Rosenberg in St. Gallen als Sohn eines Rideauxfabrikanten geboren. Nach der Kantonsschule begann er eine kaufmännische Lehre, mehr auf Wunsch und Drängen seines Vaters als aus eigenem Antrieb. Lust, Neigung und Können trieben ihn dazumal zum Zeichnen und Malen. Eines Tages vertauschte der junge Vertreter eines Stickereihauses den Musterkoffer mit dem Malkasten. Nach langen Lehr- und Wanderjahren (Lausanne [1921], Genf [1922], Weimar [1922-25], Dresden und Florenz) setzte er seinen Willen durch, fortan als freier Künstler zu leben.

1926 mietete er auf Triebern bei einem Bauern ein Zimmer, um seine entbehrungsreiche Karriere zu beginnen.[6] Er zeichnete und malte die Appenzeller Landschaft, ihre Bewohner als Holzfäller und Sennen, beim Sonntagsjass und auf dem Viehmarkt. Mit Stickereientwürfen hielt sich der bescheiden lebende Maler ein Jahr später auf der Waldegg bei Teufen über Wasser.

1927 erkrankte er an Tuberkulose, der Arzt riet ihm zu einem Aufenthalt im wohltuenden Klima von Gais, wo der Künstler dann auch gesundete. Er wohnte damals, wohl bereits 1928, in Zweibrücken.[7] 1929 zog er vorübergehend ins rheintalische Au zu seinen Eltern, mit denen er sich inzwischen versöhnt hatte.[8] Dort lernte er Augusta Zellweger (1907-1970), die Tochter des Gemeindeschreibers, kennen. Noch im gleichen Jahr liess er sich für viele Jahre in Gais nieder,[9]

wo er zusammen mit seiner Gattin in der Schwantlern ein Häuschen bezog.[10] Hier half sie mit Heimarbeit als gelernte Damen- und Herrenschneiderin im Haushalt nach. Mit der Zeit wuchs eine Familie mit vier Söhnen heran: Bruno (1930), Werner (1938),[11] Justus (Jost; 1940) und Arnold (1945).[12]
Bereits 1931 erfuhr er an seinem Wohnort für sein Werk eine ehrende Auszeichnung: Vom 5. bis zum 19. Juli wurden in der «Krone» von ihm 40 Bilder und Zeichnungen ausgestellt.[13] Ausgestellt waren dort auch 12 Plastiken von Eugen Püntener (1904-1952).[14] Eine solche Ehre war ihm schon im Sommer 1927 in seiner Heimatstadt erfahren,[15] was dort auch Anfang 1945 wieder der Fall sein sollte.[16]
Kurz zuvor hatte er im Schosse der Lesegesellschaft Gais einen Lichtbilder-Vortrag über moderne Malerei im Vergleich zur alten Kunst halten dürfen.[17] Auch fanden seine kraftvollen Bilder, fein empfundene Porträts und Landschaften, nun hie und da einen Käufer. Auch der Gaiser Gemeinderat konnte sich nach einigen Sitzungen zur Ausschmückung des Ratssaales zum Kauf eines Werkes überwinden.[18] Das Bild präsentiert in prächtiger Weise einen Teil des Dorfes.[19] In Unterhandlungen konnte die Exekutive einer wohlhabenden Gemeinde – wohl nicht gerade zur Freude des Künstlers – eine Reduktion des Kaufpreises von Fr. 450.- auf Fr. 350.- erreichen.[20] 1932 wurde dem Künstler durch ein Bundesstipendium ein Aufenthalt in Paris und eine Reise in die Bretagne ermöglicht.[21]
Nicht immer konnte er in Gais Erfolge geniessen. Eine Offerte für ein Gemälde im Krankenhaus wurde mit der Begründung ausserordentlicher Zeitverhältnisse abgelehnt.[22] Auch für das im Winter 1940/41 erstellte Porträt von alt-Gemeindeschreiber Johann Konrad Mösli (1861-1948)[23], einem markanten Appenzeller Typ, schien man kein allzu grosses Verständnis zu zeigen. Mösli selbst hat einen Kauf abgelehnt, nicht allein der hohen Kosten wegen, sondern aus grundsätzlichen Überlegungen.[24] So blieb ihm wohl dann nichts anderes mehr übrig, als sich in Gais auf der Kriegswirtschaftsstelle für gelegentliche Arbeiten zu empfehlen.[25]
Einem Protokoll des Gaiser Gemeinderates entnimmt man, dass Professor Arnold Eugster (1878-1949)[26] zu Beginn der 1940er-Jahre in Gais eine Inventarisation der Kunstdenkmäler beabsichtigte. Auch sollen dort die Werke von Kunstmaler Bruno Kirchgraber berücksichtigt werden.[27] Doch dürfte es dazu allem Anschein nach nicht gekommen sein.[28]
Im Frühling 1949 sah er sich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, an einen tieferen Standort zu ziehen. Am Altstätter Berg, im Krans, fand er in einem ehemaligen Schulhaus ein neues Malerheim. Aus dem noch ein wenig unbekannten Künstler ist nun ein bekannter Maler geworden. Nur ungern trennte er sich von seinen Werken, in die er doch so viel von sich selbst gelegt hatte. Mit Gais war er unter anderem noch durch öftere Besuche bei seiner dort wohnenden Freundin Luitgard Weber-Blarer (1920-2000) verbunden.[29] Am 24. August 1983 ist er im Kantonsspital St. Gallen nach einem reich erfüllten Dasein verstorben. Gemäss seinem Wunsch wurde er in seiner Heimatstadt beigesetzt.

Jedoch lebt Bruno Kirchgraber nach seinem Ableben an vielen Orten in seinen Werken weiter. Auch in Gais stösst man immer wieder auf Zeichnungen, Aquarelle und Zeichnungen mit der Signatur «BK». Die Lieblingsfarben des Künstlers scheinen diejenigen der Natur gewesen zu sein, so die Farbe Grün in einer unendlichen Skala, die von warmen Tönen bis zu metallfarbenen, kalten wechselt.

Die historischen Bilder auf Wandtäfer

Wohl nicht viele Leute können sich noch an die Malereien bei den historischen Stätten erinnern. Denn sie können nicht mehr an Ort und Stelle besichtigt werden. Dank eines Ausschnittes in einer alten photographischen Aufnahme ist man aber über das Aussehen von Kirchgrabers Malereien auf dem Sammelplatz informiert. Geschossen hat das Bild – es befindet sich in den Beständen des «Museums Appenzell» – Spengler Emil Grubenmann (1906-1979)[30], ein eifriger Verfechter von Denkmalpflege, Natur- und Heimatschutz, anlässlich der Verlesung des Fahrtbriefes durch Ratsschreiber Hermann Grosser im Jahre 1965. Und im Nachlass von «Burgenvater» Gottlieb Felder (1866-1950), deponiert in der Kantonsarchäologie St. Gallen, konnte per Zufall eine Ansichtskarte mit den historischen Wandbildern am Stoss entdeckt werden.
Eine Folge von acht Bildern wurde 1936 auf dem Sammelplatz direkt auf die Aussenwand gemalt.[31] Sie erfuhren Ende der 1960er-Jahre durch Malermeister Josef Knill (1913-1995) eine Auffrischung.[32] 1985 wurde der Gasthof «Sammelplatz» geschmackvoll erweitert. Das Restaurant hat nach 1972 wiederum einen grösseren Um- und Erweiterungsbau erfahren. Die historischen Wandbilder wurden ca. 1987 anlässlich einer Fassadenrenovation mit Malereien von Dölf Mettler auf nun abnehmbaren Blechplatten zugedeckt.[33] Zwar wurden damals keine Kopien der bisherigen Malereien erstellt, doch das Motiv, der Sinn der

Sammlung, wurde beibehalten. Nur aufgefrischt wurden die nach 1936 gemalten Wappen der Nachfolgeorganisationen des Landes Appenzell und diejenigen der Länder Schwyz[34] und Glarus, aus denen ja etliche Knechte gekommen waren und auf Seite der Appenzeller am Stoss mit gefochten hatten. Auch hatte man bekanntlich damals die Führung Kampf erfahrenen Leuten aus diesen Gegenden anvertraut.
Die historischen Malereien am Stoss, als Folge von 16 Bildern 1938 auf Blechplatten gemalt, konnten rund zehn Jahre nach ihrer Entstehung nicht mehr betrachtet werden.[35] Anscheinend hatte es Malermeister Robert Alwin Rüegg (1906-1954) nämlich unterlassen, die Platten vor ihrer Anbringung an der südlichen Aussenfassade des Gebäudes gründlich zu grundieren. Zudem müssen hier aber auch beträchtliche Temperaturunterschiede, ob im Sommer oder im Winter, in Betracht gezogen werden. Beim Anblick seines Werkes auf den durchgerosteten Platten fühlte sich Kirchgraber in seiner Ehre als Kunstmaler so sehr gekränkt, dass die historischen Bilder, oder was noch davon übrig geblieben ist, sofort entfernt werden mussten. Zu einer Bebilderung der Aussenfassade ist es damals aber nicht mehr gekommen, obwohl schon neue Entwürfe des Künstlers auf Karton vorhanden gewesen sind.[36]

Die journalistische Tätigkeit eines Lehrers

Ein Gaiser Lehrer hat uns detaillierte Berichte über die Entstehung seiner Malereien und deren Motive hinterlassen. Seine Reportagen wurden jeweils in der «Appenzeller Zeitung» abgedruckt und wenig später auch von den beiden Innerrhoder Zeitungen, dem «Anzeiger vom Alpstein» und dem «Appenzeller Volksfreund», mehr oder weniger vollständig übernommen. Dies war zuerst der Fall im Juli 1936 und dann im August 1938.[37]
Paul Sonderegger (1882-1946)[38] kam in Buchen bei Thal zur Welt, wo sein Vater als Lehrer wirkte. Nach Absolvierung der Realschule in Rheineck besuchte er das st. gallische Lehrerseminar auf Mariaberg in Rorschach. Nach der Erteilung des Patentes wirkte er an Landschulen ob Altstätten, am Warmesberg und am Gätziberg. Doch Zeit seines Lebens war er in Gais tätig. Er wurde 1906 auf Ende Dezember zum Nachfolger von Lehrer Emil Reifler ernannt.[39] Die Versammlung der Einwohnergemeinde wählte ihn 1907 definitiv als Primarlehrer an die Dorfschule für die dritte bis fünfte Klasse.[40] Sonderegger, der in der Primarschule von Gais sehr gute Dienste leistete, musste kurz vor Ende des Schuljahres 1945/46 seine Arbeit wegen Krankheit niederlegen.[41] Er starb bald darauf am 26. April 1946 im Kantonsspital St. Gallen, wo er sich einer schweren Operation unterziehen hatte lassen müssen. Er war seit 1910 mit einer Gaiserin, Hedwig Mösli (1888-1930), verheiratet und daher auch Schwager des «Stoss»-Wirtes Ulrich Mösli (1889-1963) gewesen. Er hatte in Gais in der Unteren Buche gewohnt. An seinem Wohnort war er auch Mitglied der evangelischen Kirchenvorsteherschaft gewesen und hatte in verschiedenen Kommissionen gearbeitet.[42]

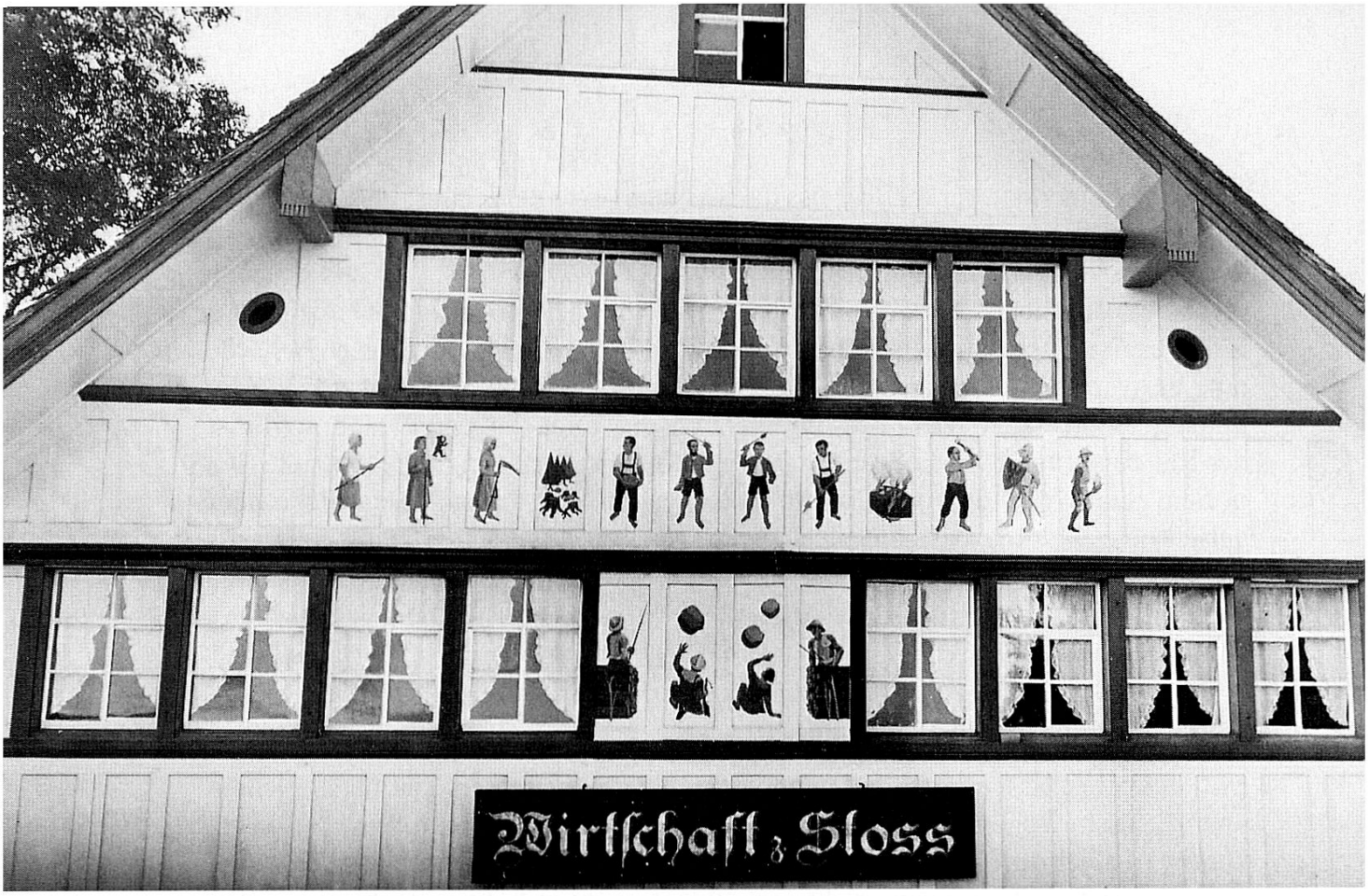
Die Besoldung der Lehrkräfte muss damals wohl eine karge und für den Lebensunterhalt völlig unzureichend gewesen sein. Sonderegger dürfte sein Gehalt mit der Verfassung von Zeitungsartikeln etwas verbessert haben. In Gais geschah dies aber offensichtlich wohl nicht immer zur Freude des dortigen Gemeinderates. Wegen seiner journalistischen Tätigkeit erhielt er 1941 von dieser Behörde eine Verwarnung. Als Begründung kann in den Protokollen gelesen werden: «Um künftig unliebsamen Zeitungsschreibereien ein Ende zu bereiten, beschliesst der Rat einstimmig, an Lehrer Sonderegger eine Verwarnung ergehen zu lassen in dem Sinne, nachdem wiederholt aus seiner Feder stammende amtliche oder gerichtliche Zeitungsberichte nicht den Tatsachen entsprachen, habe er jeweils vor der Veröffentlichung solcher Artikel die Einwilligung seiner vorgesetzten Behörde einzuholen. Ein Doppel dieser Verwarnung geht an die Buchdruckerei Kern & Sohn, Gais.»[43]

Und nochmals zu den Wandbildern

Im Folgenden lassen wir den Pädagogen aus Gais in seinen Zeitungsberichten über die historischen Wandbilder auf dem Sammelplatz und am Stoss zu Worte kommen. Auch somit sollen Sondereggers treffende Beschreibungen der Nachwelt erhalten bleiben. Denn nicht jeder Mann oder jede Frau weiss, wo genau besagte Artikel in den Zeitungsbänden zu finden sind.

«Auf der Wasserscheide zwischen Appenzell und Gais liegt der historisch bekannte Sammelplatz, allwo sich jedes Jahr am Bonifaziustage, 14. Mai, alle Stossfahrer vereinigen, um von hier dann im geschlossenen Zug nach der Stosskapelle zu pilgern. Die männliche Bevölkerung von Appenzell und Umgebung kommt mit der h. Regierung und der h. Geistlichkeit im Zuge hieher, während diejenigen vom Hirschberg, Eggerstanden, vom Saul, vom Laimensteg und Haslen auf Fusswegen direkt hieher kommen. Vor der Wirtschaft hält der Sprecher der Regierung eine kurze Ansprache, worauf der Schlachtbrief verlesen wird, aus welchem die Entstehung des Namens Sammelplatz kenntlich ist. In der kürzlich erfolgten Renovation des Hauses hat Kunstmaler Bruno Kirchgraber in Gais in Wandtäferbildern das Geschichtliche trefflich dargestellt. In der Mitte stehen die Gesammelten mit dem Bannerträger. Von Westen her kommt der von Frau und Kind Abschiednehmende. Nach Osten erblickt man den Meldeknaben, der die Warnung des Spähers zurückbringt, dass die Österreicher im Anzuge sind. Ein solcher zieht heran. Seine Berufskleidung wirkt bewusst abstossend zu den Heimatverteidigern im Bauerngewande. Durch das immer weitere Auslassen von Täfern kommt der Sinn der Sammlung erst recht gut zum Ausdruck. Es ist für den Inhaber des Sammelplatzes sehr lobenswert und gewiss nachahmenswert, dass er in dieser materialistischen Zeit einen solchen Auftrag erteilt hat.»[44]

«Am Gasthaus bei der historischen Stätte am Stoss sind 16 Täfer ausgemalt worden. Erfreulicherweise haben dabei Heimatschutz und Hausbesitzer zusammengearbeitet und mit der Ausführung der Arbeit Kunstmaler Kirchgraber Gais,



betraut. In Auswertung der Täferanordnung hat nun dieser in äusserst glücklicher Weise den Kampf am Stoss als Keil in die Breche des Letzihages dargestellt; den Abwärtskampf, der den Appenzellern im Bauerngewande gegenüber den gepanzerten Kriegern die Gewähr zum Siege gibt, zum Hinunterstossen ins Tal. Die Gruppe stellt das Volksganze dar, welches sich aus der Bedrängnis heraus einsetzt. Im Gegensatz zum Berufskrieger hat der Maler auch die Frau und den Knaben mit den Bauern dargestellt. Der Täfergrund ist freigelassen. Man muss den Zusammenhang in der Komposition suchen, da es sicher künstlerisch unrichtig wäre, der rechteckigen Rahmen wegen einzelne abgeschnittene Bildchen nebeneinander zu reihen. Die Mittelbilder zeigen, wie die Appenzeller Bauern von oben herab die Österreicher (in den vier Täfern darunter) auf die Bresche des Letzidammes zurückdrängen. Soeben losgelassene Steine betonen den Keil, der oben in der Haltung beginnt und sich bis zu den angstbedrückten österreichischen Bogenschützen fortsetzt. Links sind Tannenstrünke mit Steinen, die gleichsam zeigen, wo die Verteidiger das Material hergenommen haben. Dahinter stehen Frauen in Bereitschaft, zu helfen und den Zuzug vorzutäuschen. Rechts sieht man die brennende Alphütte, vor die sich Uli Rotach hinstellte, um sich gegen die Übermacht zu wehren. Vor ihm steht der Ritter zu Fuss (einem Tank gleich) und zu äusserst der feige Fackler, welcher Rotachs Rückendeckung anzündete. Wie historisch und eingefügt die Malerei auch erscheint, so ist das Thema nichtsdestoweniger aktuell. Es macht das Haus auf der Höhe am äussers-

ten Punkt von West nach Ost gleichsam zum Wächter über das schöne Tal, zum Symbol des demokratischen Wehrgeistes.»[45]

1 Erweiterte Fassung eines Artikels, der zuerst am 15. Mai 2004 im «Appenzeller Volksfreund» und dann, am 28. April 2005, in einer etwas gekürzten Fassung in der «Rheintalischen Volkszeitung» erschienen ist.

2 Siehe dazu auch die Einträge von Jakob *Signer* in seiner Chronik der innerrhodischen Liegenschaften in der Schulgemeinde Meistersrüte (in: Appenzellische Geschichtsblätter [AGbl] 4 (1942), Nr. 15 vom Aug., S. 3 – 6 (1944), Nr. 9 vom Mai, S. 3 [Bezirk Appenzell] u. 11 [1949], Nr. 15 vom Sept., S. 3-4 [Bezirk Rüte]). Des Weiteren: Otto *Hutter*, Aus der Geschichte von Meistersrüte, in: Anzeige-Blatt für die Gemeinden Gais, Bühler und deren Umgebung [ABl], 7. Dez. 1985; Daniel *Fässler*, «Den Armen zu Trost, Nutz und Gut». Eine rechtshistorische Darstellung der Gemeinmerker (Allmenden) von Appenzell Innerrhoden – unter besonderer Berücksichtigung der Mendle, diss. iur. Bern =Innerrhoder Schriften, Bd. 6, Appenzell 1998, 562 S.; Achilles *Weishaupt*, Karl *Rechsteiner*, Geschichte der Gemeinde Gais, Gais 2002, S. 120-121 u. 410 («exemte Gütern»), 151 (Plan zur Errichtung eines kleinen Gotteshauses [1884]), 377 (kirchliche Vereine); Karin *Fagetti-Spirig*, Der Sammelplatz zur Schlittenfahrt, in: Appenzeller Zeitung [AZ], 10. Aug. 2004.

3 Vgl.: Jakob *Signer*, in: AGbl 6 (1944), Nr. 3 vom Febr., S. 1-2 u. 3-4 (Haus Kataster Nr. 436/357 [«Sammelplatz»] u. 440/359 [«Alter Sammelplatz»]); Werner *Kamber*, «Sammelplatz» - seit 50 Jahren Fässler-Besitz. Gediegene Feier zum Jubiläum, in: Appenzeller Volksfreund [AV], 24. Juni 1976; Walter *Koller*, Gasthof Sammelplatz geschmackvoll, in: AV, 3. Sept. 1985; Thomas *Marth*, Landbäckerei Sammelplatz baute um, in: AV, 30. Sept. 1993; *Fässler* (wie Anm. 2), S. 284 N. 483; Andreas *Wollner*, Fleisch, Brot und Käse kauft man in Appenzell, in: AV, 1. Okt. 1998; *pd*, 75 Jahre Landbäckerei Sammelplatz, in: AV, 13. Juni 2001; Rolf *Rechsteiner*, Landbäckerei feierte ihren 75. Geburtstag, in: AV, 19. Juni 2001; *ders.*, Wos noch den legendären Fünfpfünder gibt. Die Landbäckerei Sammelplatz feiert ihr 75-jähriges Bestehen «im Stil der Queen», in: AZ, 19. Juni 2001; Hans Jürg *Etter*, Landgasthof Sammelplatz feiert Jubiläum, in: AZ, 20. Dez. 2001; *ders.*, Schneetour rund um den «Sammelplatz». Landgasthof seit 75 Jahren ein Familienbetrieb, heute mit «Erlebnis-Gastronomie», in: AV, 22. Dez. 2001; *Weishaupt* (wie N. 2), S. 296 (Erwähnung eines Wirtshauses zu Mosterrücke, wohl Meistersrüte, in einer Version der Sage über die Tätigkeit der Spionin Guta [«Ehrguta», «Ehreguta»], der Jeanne d'Arc von Bregenz, in den Appenzeller Kriegen. Dazu: Achilles *Weishaupt*, in: AV u. AZ, 14. April 2005).

4 Vgl.: *Weishaupt* (wie N. 2), S. 410.

5 Über den Künstler: Leo *Broder*, Künstler sehen das Rheintal, in Rheintaler Almanach 1955, S. 72-73; Paul *Pfiffner*, Der Maler Bruno Kirchgraber, in: Rheintaler Almanach 1956, S. 87-101; Zehn Ostschweizer Künstler. Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum St. Gallen (4. Dez. 1959 bis 3. Jan. 1960), St. Gallen 1959, S. 12-13; Dino *Larese*, Drei Maler. Bruno Kirchgraber, Johann Baptist Zeller, Carl Böckli, Amriswil 1960, S. 7-14; Linus *Zoller*, Bruno Kirchgraber, Altstätten, in: Unser Rheintal 1960, S. 83-87; Hermann *Strehler*, St. Galler Maler 1964, Amriswil [1964], S. S. 73-80; Josef *Schöbi*, Bruno Kirchgraber, in: Unser Rheintal 1968, S. 186-187; Dino *Larese*, Ostschweizer Begegnungen, Frauenfeld 1978, S. 110-116; Jost *Kirchgraber*, Bruno

Kirchgraber zum 80. Geburtstag, in: Appenzeller Kalender 1980, unpag.; Hans *Müller*, Bruno Kirchgraber zum Gedenken. Ein rheintalischer Altmeister der Kunst, in: Rheintaler Zeitung, 27. Aug. 1983; Kunstmaler Bruno Kirchgraber gestorben, in: ABl, 30. Aug. 1983; Rudolf *Hanhart*, Bruno Kirchgraber, in: Bruno Kirchgraber 1900-1983. Katalog zur Ausstellung des Kunstvereins St. Gallen in Katharinen (4. März bis 23. April 1989), St. Gallen 1989, S. 3-4; Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft Zürich und Lausanne (Hrsg.), Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst [BLSK]. Unter Einschluss des Fürstentums Liechtenstein, Zürich 1998, Bd. 1, S. 573 (weitere Hinweise zu Artikeln in älteren Lexika); *Weishaupt* (wie N. 2), S. 294 (mit Abb.); Benedikt *Weissenrieder*, Bruno Kirchgraber (1900-1983), Altstätten, in: Rheintaler Köpfe. Historisch-biografische Porträts aus fünf Jahrhunderten, hrsg. vom Verein für die Geschichte des Rheintals, Berneck 2004, S. 243-246 (Abb. auf S. 243, weitere Hinweise zu Zeitungsartikeln auf S. 246).

6 Nach Jost Kirchgraber, Ebnat-Kappel, einem seiner Söhne, gibt es «zwar eine schöne Kohlezeichnung vor Ort, woraus aber nicht ableitbar ist, bei wem er das Zimmer hatte, sicher bei einem Bauern» (freundliche Auskunft vom 9. Sept. 2005).

7 Freundliche Auskunft von Jost Kirchgraber (Anm. 6) vom 9. Sept. 2005.

8 *Weissenrieder* (wie N. 5), S. 245.

9 Amtsblatt des Kantons Appenzell A.Rh. 96 (1929), S. 313 (Niederlassungsbewilligung vom 28. Juni 1929): «Kirchgraber-Zellweger, Bruno Ferdinand, von St. Gallen und Degersheim, *1900, verheiratet, Kunstmaler».

10 Schwantlern 45. Nach Jost Kirchgraber (wie Anm. 6) war das Haus ursprünglich rot (freundliche Auskunft vom 9. Sept. 2005). Im Innern des Hauses wurden später für die Einrichtung einer Glaserwerkstätte bauliche Veränderungen vorgenommen, so auch einige Malereien übermalt. Der rückwärtige Atelieranbau besteht aber heute noch. Im Haus wohnte Albert Näf-Kobelt (1906-1992), Posthalter in Gais von 1947-71 (freundliche Auskunft von Pascal Rohner, Bewohner des Hauses, Gais, vom 13. Okt. 2005).

11 Cécile *Alge*, Werner Kirchgraber ist tot. Ein stiller Kunstschaffender und «Eigenbrötler» ist nicht mehr, in: Der Rheintaler, 5. Nov. 2002. Vgl.: Emil *Zeller*, Unser Dorf [Appenzell] im Steindruck. Werner Kirchgraber aus Altstätten stellt Lithographien der Hauptgasse her, in: AV, 10. Aug. 1985; Cécile *Alge*, Kirchgrabers Werke zeugen von Akribie. Der Altstätter Künstler hat das Haus an der Hofstrasse 9 in Hinterforst nachgezeichnet, in: Der Rheintaler, 14. Juli 2000.

12 *Weissenrieder* (wie N. 5), S. 245.

13 Inserate: ABl, 3. u. 10. Juli 1931. Bericht: ABl, 7. Juli 1931.

14 ABl, 3. u. 10. Juli 1931; BLSK, Bd. 2, S. 840 (Bildhauer, Holzschneider und Grabsteinbildhauer); Karl *Iten*, Der Bildhauer Eugen Püntener (1904-1952). Leben und Werk. Eine Künstlermonographie hrsg. vom Danioth-Ring, Kunst- und Kulturverein Uri, Altdorf [1993], 176 S. (Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der «Höfli»-Kaserne in Altdorf vom 14. Aug. bis zum 19. Sept. 1993).

15 Bruno Kirchgraber – Ernst Heller – Alfred Schmid – Hans Soppera. Katalog zur Wechselausstellung des Kunstvereins St. Gallen im Kunstmuseum (2. Juli bis 21. Aug. 1927), St. Gallen 1927, S. 7.

16 ABl, 12. Jan. 1945. Vgl.: ABl, 12. Dez. 1944: «Gemäldeausstellung. Bekanntlich beherbergen wir in unserer Gemeinde zwei Kunstbeflissene des Pinsels, die Herren Kunstmaler Kirchgraber und Wipf, und es ist erfreulich, dass sie von Zeit zu Zeit einem sich interessierenden Publikum von ihren sehenswerten Arbeiten zur Schau stellen. Gegenwärtig präsentiert Kunstmaler Wipf in den Schaufenstern von Frau Meyer-Heierli sechs prächtige Landschaftsbilder unserer nähern Umgebung und aus

dem Alpstein, deren Besichtigung auch von dieser Stelle aus wärmstens empfohlen sei.» Jost Kirchgraber glaubt sich sogar heute noch daran zu erinnern, dass auch sein Vater in Gais im Dorf bei Hermine Meier-Heierli (1886-1969) einmal seine Werke ausstellen konnte, so an der Stossstr. 7 in den Schaufenstern von deren Pächter, Coiffeur Ernst Räth (1918-1999), mit dem der Kunstmaler sehr gut bekannt war (freundliche Auskunft von Jost Kirchgraber [wie Anm. 6], vom 9. Sept. 2005). Der Ehemann von Hermine Meier-Heierli – Johann Anton («Jean») Meier (1884-1940), von 1924-33 Gemeinderat in Gais, zuerst Zeichner und dann Entwerfer im Stickereigeschäft «Eisenhut & Co.» – hatte gemäss Testament zum Andenken an ihren Sohn André (1919-1938) eine Stiftung errichtet, wonach in bescheidenen Verhältnissen lebenden Kindern mit Wohnsitz in der Gemeinde Gais Beiträge an Krankenkosten, Lehre, Studium, Kuren, Wanderungen, Ferien- und Sportlager ausbezahlt werden (*Weishaupt* [wie N. 2], S. 318). Über Kunstmaler Otto Wipf (1897-1979): *Weishaupt* (wie N. 2), S. 293-294. Weiter: Archiv der Gemeinde Gais [GAG]: Protokolle der evangelischen Kirchenvorsteherschaft, 15. Juli 1943 (Bild der Pfarrkirche zur Ansicht im Pfarrhaus [«Allgemein ist man der Ansicht, dass es sich für einen Konfirmandenschein sehr gut eignet. Über die Kosten der Clichés-Erstellung sollen noch genauere Erkundigungen eingezogen werden.»]); ABl, 8. Dez. 1942 (über das Bild von Landammann Alfred Hofstetter-Mauff [1898-1976]), 12. Dez. 1944 (siehe oben), 17. Aug. 1945 (zu einer Ausstellung in Gais [«Kunstmaler Wipf stellt fünf Bilder, davon die stattliche Dorfkirche, nebst bekannten Bergmotiven aus.»], 16. Nov. 1962 (zum 70. Geburtstag), 14. Nov. 1967 (zum 75. Geburtstag) u. 23. Febr. 1979 (Nekrolog).

17 ABl, 5. Juni 1931 (Inserat).

18 *Weishaupt* (wie N. 2), S. 166-167.

19 Abb. in: *Weishaupt* (wie N. 2), S. 167.

20 GAG: Protokolle des Gemeinderates [PrGdeR], 9. Okt. 1931 («Wenn die Anschauungen über ‹moderne› Kunst auch in verschiedenen Beziehungen von einander abweichen, so darf hier gesagt werden, dass es sich hier um ein Werk handelt, das unserem Ratssaal wohl anstehen würde ... Beschlussfassung wird indessen verschoben.»), 13. Nov. 1931 (nochmals verschoben), 11. Dez. 1931 (Befürworter und Gegner des Kunstwerkes melden sich nochmals zum Wort; Beschluss des Ankaufes; es soll eine Redaktion des Kaufpreises, der «fast allgemein zu hoch befunden wird», erwirkt werden) u. 8. Jan. 1932 (Unterhandlungen mit Kirchgraber, Reduktion des Kaufpreises).

21 *Weissenrieder* (wie N. 5), S. 245.

22 GAG: PrGdeR, 11. Okt. u. 29. Nov. 1940.

23 Über ihn, von 1894-1931 Gemeindeschreiber von Gais: ABl, 20. Aug. 1948.

24 GAG: PrGdeR, 10. Juli 1942.

25 GAG: PrGdeR, 10. Juli 1942.

26 Über ihn, von 1902-36 Lehrer für Deutsch, Latein und Griechisch an der Kantonsschule in Trogen und nach der Aufgabe des Lehramtes infolge gesundheitlicher Gründe Präsident der vom Regierungsrat gewählten Kommission für die Inventarisation der Kunstdenkmäler von Appenzell A.Rh.: Oswald *Eggenberger*, in: Appenzellische Jahrbücher [AJb] 76 (1948), S. 27-28.

27 GAG: PrGdeR, 4. Febr. 1943.

28 Selbst Peter Witschi, Staatsarchivar von Appenzell A.Rh., kann sich nicht an solche Vorarbeiten für die Bearbeitung von Ausserrhodern Kunstdenkmälern durch Eugen Steinmann (1919-1991) erinnern (freundliche Auskunft vom 23. Aug. 2005).

29 Freundliche Auskunft von Jost Kirchgraber (wie Anm. 6) vom 9. Sept. 2005. Die Freundin wohnte laut ihrer Todesanzeige in Gais an der Langgasse 20 (ABl, 7. Juli 2000).

30 Über ihn: AV, 19. Juli 1979; Hermann *Grosser*, in: AJb 107 (1979), S. 72-74 u. 170.
31 Paul *Sonderegger*, Neue historische Wandbilder im Sammelplatz, Ms., Gais [1938], abgedruckt in: AZ, 21. Juli 1936 (vgl.: Anzeiger vom Alpstein [AvA], 24. Juli 1936); Jakob *Signer*, in: AGbl 6 (1944), Nr. 3 vom Febr., S. 2 (fehlerhafte Angaben, es liegt hier eine Verwechslung mit den Malereien am Stoss vor); *Weishaupt* (wie N. 2), S. 410; *Fagetti-Spirig* (wie N. 2).
32 Freundliche Auskunft von Marie-Theres Fässler-Wild, alt-«Sammelplatz»-Wirtin, Meistersrüte, vom 10. Mai 2004. Über den Malermeister: AV, 13. Dez. 1995.
33 Freundliche Auskunft von Dölf Mettler, Appenzell, und Marie-Theres Fässler-Wild, (wie N. 32), vom 8. resp. 10. Mai 2004. Über den Künstler: Emil *Koller* (Hrsg.), Öses Lendli Appezöll. Dölf Mettler. Bauernmaler, Komponist und Chorleiter, Appenzell 2004, 168 S. + CD. Dazu: Rolf *Rechsteiner*, Dienst nach Vorschrift nie gekannt. Dölf Mettler steuert mit ungebrochener Schaffenskraft sein achtes Jahrzehnt an, in: AV, 15. Mai 2004; Rolf *Rechsteiner*, «Die Musik sagt alles, was mir wichtig ist.» Dölf Mettler feierte seinen 70. Geburtstag – Musikalische Buchvernissage in der Aula Gringel, in: AV, 25. Mai 2004.
34 Allerdings erscheint das Kreuz im Schwyzer Kantonswappen heute unkorrekt dargestellt. Die unter sich gleich langen Arme sind hier gleich lang wie breit. Laut einem Beschluss des Schwyzer Regierungsrates vom 23. Dez. 1963 müssen diese aber je dreimal länger als breit sein (Schwyzer Gesetzsammlung [SRSZ], 100.111; freundliche Auskunft von Hermann Bischofberger, Landesarchivar von Appenzell I.Rh., vom 24. Aug. 2005).
35 Paul *Sonderegger*, Neue historische Wandtäfer am Stoss, Ms., Gais [1938], abgedruckt in: AZ, 26. Aug. 1938 u. AV, 29. Aug. 1938 (vgl.: AvA, 2. Sept. 1938); *Weishaupt* (wie N. 2), S. 410.
36 Freundliche Auskunft von Jost Kirchgraber (wie Anm. 6) vom 6. Mai 2004.
37 Siehe N. 25 u. 28.
38 Abb. in: *Weishaupt* (wie N. 2), S. 350.
39 GAG: PrGdeR, 21. Nov. 1906.
40 GAG: Protokolle der Einwohnergemeindesammlung, 5. Mai 1907; ABl, 11. Mai 1907. Er dürfte aber nur die dritte und vierte Klasse unterrichtet haben, sicher während der Schuljahre von 1922/23 bis 1945/46. Für die Jahre zuvor werden in den Staatskalendern keine genauen Angaben gemacht.
41 Rechenschaftsbericht des Regierungsrates an den Kantonsrat von Appenzell A.Rh. 87 (1945/46), S. 72. Vgl.: ABl, 1946, 30. April 1946: «mit grossem Eifer und Begeisterung».
42 ABl, 30. April 1946.
43 GAG: PrGdeR, 28. April 1941.
44 AZ, 21. Juli 1936.
45 AZ, 26. Aug. 1938; AV, 29. Aug. 1938.